

38. Man soll aber nicht Gutes thun, nur um gelobt und belohnt zu werden.

Catharina kam aus der Schule nach Hause, und weinte: „Kind, fragte der Vater bey dem ersten Anblick, was ist dir Leids widerfahren? Warum weinst du?“ „Der Pfarrer, sagte Catharina schluchzend — der Pfarrer ist heute in der Schule gewesen.“ „Nun dieß, versetzte der Vater, sollte dich ja freuen!“ „Ja, antwortete das Kind, er hat andere Kinder ausgefragt, und ihnen Geschenke gegeben: mich hat er nicht gefragt; was andere gewußt haben, hätte ich auch gewußt, und wohl noch besser, als sie. Zuletzt hat er auch einige genannt, mit denen er zufrieden sey, daß sie in der Kirche so still und eingezogen wären. Ich meyne, ich führe mich auch in der Kirche auf, wie's recht ist; aber von mir hat er kein Wort gesagt.“ „Und deswegen weinst du, sagte der Vater: fällt es dir schwer, daß du kein Geschenk, kein Lob erhalten hast? Bist du nur deswegen fleißig, und in der Kirche still und sittsam, daß du dafür belohnt und gelobt werdest? So wirst du in deinem Leben noch oft mißvergnügt und traurig seyn. Das Gute wird nicht allemal gleich belohnt, und der Zu-